

Anhang B: Instrumente

Anhang B1: Leitfaden für das Interview mit NachwuchswissenschaftlerInnen

Vielen Dank, dass Sie sich zu diesem Interview bereit erklärt haben. Wie Sie sicher schon wissen, möchten wir in unserer Untersuchung Daten zur Laufbahn von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern zusammentragen. Dabei geht es uns vorwiegend um die konkreten Bedingungen, unter denen Sie arbeiten. Deshalb interessieren wir uns besonders für den Ablauf und die Organisation Ihres Forschungsalltages sowie für die Besonderheiten der wissenschaftlichen Laufbahn in Ihrem Fach. Mir ist in diesem Zusammenhang alles wichtig, was Ihnen wichtig erscheint.

1. Organisation der Arbeit am Institut

- Wie ist es dazu gekommen, dass Sie hier an diesem Institut arbeiten?
- Wie ist die Arbeit am Institut organisiert (Gruppen, Abteilungen, Projekte) und wie sind Sie selbst in diese Arbeit eingebunden?
- Wie ist der Umgang mit den anderen Institutsmitgliedern?
- Mit wem arbeiten Sie zusammen, wie häufig, in welchen Hinsichten?
- Wer ist für Ihre Arbeit besonders wichtig?
- Wie werden Entscheidungen in der Gruppe getroffen?
 - Wer kann worüber entscheiden?
 - Was haben Sie selbst für Möglichkeiten?
 - Können Sie eigene Ideen einbringen?
- Wie sind Sie in die Lehre eingebunden? – zu welchen Anteilen brauchen Sie Zeit zum Lehren und zum Forschen?

- Wenn Sie Ihre Forschungsarbeit betrachten, haben Sie den Eindruck zur innovativen Forschung innerhalb Ihres Gebietes etwas beizutragen? Inwiefern? Inwiefern nicht?

2. Organisation des Wissenschaftsbetriebes in der scientific community

- Welches sind die wichtigsten Zeitschriften in Ihrem Fach?
- Welche wichtigen Kongresse oder Tagungen gibt es?
- Haben Sie schon einmal etwas publiziert (Doktoranden) bzw. wie kommen Sie dazu, etwas zu veröffentlichen?
- Wenn man einen Vortrag auf einer Tagung/einem Kongress halten will, wie geht das? Wird man dazu aufgefordert oder kann man selbst ein Papier einreichen?
 - Haben Sie schon einmal einen Vortrag gehalten (Doktoranden) bzw. erinnern Sie sich an Ihren ersten Vortrag? Wie war das damals?
 - Wie oft sind Sie aufgefordert worden, an Tagungen/Kongressen teilzunehmen bzw. vorzutragen?
 - Von wem wurden Sie aufgefordert/angesprochen?
- An welchen Qualitätskriterien werden wissenschaftliche Leistungen in Ihrem Fach gemessen?
- Wie macht man sich einen Namen?
- Welche wichtigen Preise gibt es? Haben Sie eine Auszeichnung erhalten?
- Welche Bedeutung haben Mitgliedschaften in akademischen Gesellschaften?
- Hat Ihr Institut (Ihre Arbeitsgruppe) Kooperationsbeziehungen
 - Zur Industrie
 - Zu anderen Forschungseinrichtungen (nationale/internationale)
 - Zu anderen Universitäten
- Inwiefern sind solche Verbindungen für Ihre eigene Arbeit wichtig?

3. Bedingungen für die Karriere im Fach

- Wenn man in Ihrem Fach etwas werden will, was ist dann wichtig?
- Welche Bedeutung haben z.B.
 - Studienort

- Studiendauer
 - Abschluss
 - Mobilitätsbereitschaft?
- Welche Bedeutung haben Doktoreltern und MentorInnen? Wofür sind sie wichtig und warum?
 - Wie war das bei Ihnen?
 - Was war für Ihren eigenen beruflichen Werdegang wichtig?
 - Wie sind Sie an Ihren Doktorvater/an Ihre Doktormutter gekommen?
 - In welcher Hinsicht ist/war er/sie wichtig für Sie?
 - Wie werden/wurden Konflikte gelöst?
 - Inwiefern ist die Arbeit an Ihrer Dissertation/Habilitation risikobehaftet?
 - Welche Gründe gab/gibt es für Sie zu promovieren/habilitieren?
 - Wie kam es zu der »Berufswahl Wissenschaft« – gab es eine Entscheidung dazu?
 - Was ist für Sie das Spannende an Ihrem Fach?
 - Gibt/gab es Personen, die Sie in beruflicher Hinsicht beeindruckt haben?
 - Wie schätzen Sie die Situation der Wissenschaftlerinnen an Ihrem Institut ein?
 - Wie denken Sie über Frauenfördermaßnahmen?
 - Glauben Sie, dass es für Frauen schwerer ist, in der Wissenschaft Karriere zu machen als für Männer?
 - Finden Sie, dass Frauen anders arbeiten als Männer?

4. Perspektiven und Planung

- Was verstehen Sie unter Karriere? Welche Vorstellungen, Ansprüche und Erfolge verknüpfen Sie damit?
- Meinen Sie, dass man eine wissenschaftliche Karriere planen kann?
- Wie stellen Sie sich den idealen Wissenschaftler in Ihrem Fach vor, wie müsste der sein?
- Wovon ist Ihre eigene berufliche Planung abhängig?
- Entspricht Ihre jetzige Tätigkeit dem, was Sie »schon immer« gern machen wollten?
- Leben Sie in einer festen Partnerschaft?

- Haben Sie Kinder, oder wünschen Sie sich Kinder?
- Wie stellen Sie sich Ihre private und berufliche Zukunft vor – was wünschen Sie sich?
- Welche außerwissenschaftlichen Interessen haben Sie?

Gibt es etwas, das Sie dem, was Sie bereits gesagt haben hinzufügen möchten, oder gibt es eine Frage, die ich Ihrer Meinung nach unbedingt hätte stellen sollen?

Vielen Dank!

Anhang B2: Leitfaden für das Interview mit ProfessorInnen

Vielen Dank, dass Sie sich zu diesem Interview bereit erklärt haben. Wie Sie sicher schon wissen, möchten wir in unserer Untersuchung Daten zur Laufbahn von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern zusammentragen. Dabei geht es uns vorwiegend um die konkreten Bedingungen, unter denen sie arbeiten. Deshalb interessieren wir uns besonders für den Ablauf und die Organisation des Forschungsalltages sowie für die Besonderheiten der wissenschaftlichen Laufbahn in Ihrem Fach. Mit Ihnen möchte ich sprechen, weil Sie einerseits die wissenschaftliche Laufbahn bereits vollzogen haben und andererseits als Betreuer/in von wissenschaftlichem Nachwuchs fungieren.

1. Betreuung und Begleitung wissenschaftlichen Nachwuchses

- Wenn ein Doktorand oder eine Doktorandin zu Ihnen kommt und Sie fragt »Was muss ich tun und worauf muss ich achten, wenn ich die wissenschaftliche Laufbahn anstrebe?« Welchen Rat würden Sie geben?
- Welche Bedeutung haben Doktoreltern und MentorInnen?
- Wo sehen Sie hauptsächlich Schwierigkeiten in der Phase der *Doktorarbeit*?
- Wo liegen die Schwierigkeiten in der Phase der *Habilitation*?
- Wie schätzen Sie den Stellenwert der Promotion/der Habilitation in Ihrem Fach ein?
- Wie muss die Person aussehen, der Sie eine C1-Stelle/eine Assistentenstelle geben würden?

2. Eigene Laufbahn und Einschätzung

- Was verstehen Sie unter wissenschaftlicher Karriere?
- Halten Sie die wissenschaftliche Laufbahn für planbar?
- Wie war das bei Ihnen? Was war für Ihren beruflichen Werdegang wichtig?
 - Wie sind Sie an Ihren Doktorvater gekommen?
 - In welcher Hinsicht war er für Sie wichtig?
 - Wie haben Sie Konflikte miteinander gelöst?
 - Wie ging es für Sie nach der Doktorarbeit weiter?
- Wie kam es zu der »Berufswahl Wissenschaftler«?
- Welche Menschen haben Sie fachlich beeindruckt oder geprägt?
- Was ist das Spannende an Ihrem Fach?
- Inwiefern würden Sie sagen, dass Sie selbst Karriere gemacht haben?

3. Wissenschaftsbetrieb und scientific community

- An welchen Qualitätskriterien werden wissenschaftliche Leistungen in Ihrem Fach gemessen?
- Wie macht man sich einen Namen?
- Welche wichtigen Preise gibt es? Haben Sie eine Auszeichnung erhalten?
- Welche Bedeutung haben Mitgliedschaften in akademischen Gesellschaften?
- Hat Ihr Institut (Ihre Arbeitsgruppe) Kooperationsbeziehungen
 - Zur Industrie
 - Zu anderen Forschungseinrichtungen (nationale/internationale)
 - Zu anderen Universitäten
- Inwiefern sind solche Verbindungen für Ihre eigene Arbeit wichtig?

4. Situation von Wissenschaftlerinnen

- Glauben Sie, dass es für Frauen schwerer ist, in der Wissenschaft Karriere zu machen als für Männer?
- Wie denken Sie über Frauenfördermaßnahmen?
- Wie schätzen Sie die Situation der Wissenschaftlerinnen an Ihrem Institut ein?
- Wie erklären Sie sich, dass hier im Hause keine (nur wenige) Frau(en) in höheren Positionen vertreten ist/sind?

Gibt es etwas, das Sie dem, was Sie bereits gesagt haben hinzufügen möchten, oder gibt es eine Frage, die ich Ihrer Meinung nach unbedingt hätte stellen sollen?

Vielen Dank!

Anhang B3: Anleitung zur Erstellung eines Tagesablaufprotokolls

Das Protokoll soll ein möglichst detailgenaues Bild eines Tagesablaufs geben. Beginnen Sie das Protokoll mit dem Aufstehen und beenden Sie es, wenn Sie schlafen gehen. Bitte geben Sie möglichst alle Tätigkeiten an, auch wenn sie nicht zu Ihrer Arbeit gehören (z.B. Spielen mit Kindern oder Ausgehen mit Freunden).

- Tragen Sie die Zeit ein, zu der Sie eine Tätigkeit beginnen und vermerken Sie, zu welcher Zeit Sie sie abschließen bzw. zu einer anderen übergehen
- Auch Pausen, Ausruhen, Nachdenken, sich unterhalten u.ä. sind Tätigkeiten und sollten festgehalten werden.
- Geben Sie bitte an, ob es sich bei einer Tätigkeit um eine solche handelt, zu der Sie aufgefordert wurden (sagen Sie i.d. Fall auch von wem) oder um eine, die Sie selbst initiieren. Kennzeichnen Sie vorab verabredete oder festgesetzte Treffen u.ä. als Termin.
- Besonders wichtig sind Ihre Gründe für den Wechsel oder die Beendigung einer Tätigkeit.

Gründe für Tätigkeitswechsel könnten z.B. sein:

- Abgeschlossener (Arbeits-)vorgang
- Weiterführung z.Zt. nicht möglich
- Unterbrechung durch Dritte
- Unterbrechung aus Termingründen
- Münden in anderen Vorgang
- Müdigkeit/Pause nötig oder eingeplant

Was Sie wissen müssen

- Zeigen Sie Ihr Protokoll bitte nicht Ihren Kollegen und tauschen Sie sich während der Zeit, in der Sie es führen, nicht mit ihnen darüber aus.
- Ihr Protokoll wird von uns mit einem Codenamen versehen, Ihr richtiger Name wird nicht genannt.
- Das Protokoll dient nicht zur Kontrolle, ob Sie effektiv oder produktiv ar-

beiten o.ä., sondern soll ein möglichst authentisches Bild einer beliebigen Arbeitswoche ergeben.

- Grundsätzlich sind alle Tätigkeiten wichtig, nicht nur Vorgänge, die mit Ihrer Arbeit zusammenhängen. Gespräche mit Kollegen oder anderen, Kaffee kochen, ausruhen, über etwas nachdenken usw. gehören zum Tagesablauf und können von Ihnen so festgehalten werden.

